



Claire Singer

DAS LAPISLAZULIHERZ

Boje 2014 • 320 Seiten • 14,99 • ab 13 J. • 978-3-414-82403-5



Claire Singer ist eines der Pseudonyme der Münchnerin Christine Paxmann (Jahrgang 1961), die in der Vergangenheit etliche Kinderbücher (u.a. die Mädchenbuch-Reihe um Karlotta) geschrieben, zahlreiche Kunst- und Geschenkbücher (wie die „Gute Laune Block“-Fotobücher) herausgebracht, aber auch unter dem Pseudonym Nora Bernstein heitere Romane und kleine Ratgeber für Frauen (z.B. „Extremflirten“ und „Was deiner Seele gut tut“) verfasst hat. Diese fleißige und

vielfältige Autorin nimmt nun in Das **Lapislazuliherz** ihre jugendlichen Leser mit auf eine Zeitreise in die Mitte des 15. Jahrhunderts.

Erzählt wird die Lebens- und Liebesgeschichte von Louise. Die Dreizehnjährige lebt seit dem plötzlichen Tod ihres Vaters gemeinsam mit ihrer Mutter in einem Beginenhof in Brüssel. Dort sind die nun unversorgten und mittellosen Frauen in der Gemeinschaft der Beginen untergekommen. (Beginen waren Schwestern, die zwar ein christlich andächtiges und eheloses Leben in ordensähnlichen Hausgemeinschaften führten, ohne jedoch ein Klostersgelübde abgelegt zu haben. Sie wurden von der Kirche sehr argwöhnisch betrachtet; ihr Wissen um Kräuter und ihre weibliche Eigenständigkeit brachte ihnen häufig den Verdacht der Ketzerei oder gar Hexerei ein.) Louise und ihre Mutter können im Beginenhof für ihren bescheidenen Lebensunterhalt arbeiten. Aber Louise hat ganz andere Vorstellungen von ihrem Leben. Sie will Malerin werden. Jedoch:

Kein Mädchen, das ich kenne, malt, außer es sitzt mehr oder weniger freiwillig in einem Kloster und pinselt Majuskeln auf schweres Pergament. Wir schreiben das Jahr 1451, und da gibt es keine Malerinnen in den Malerzünften.

Louises Vater, der auf einer seiner vielen Handelsreisen ums Leben gekommen war, handelte mit Leinöl und jeglichem Künstlerbedarf. Von ihm weiß Louise, die sich von klein auf für all das interessierte, vieles über die neu in Mode gekommene Technik der Ölmalerei. Sie kann selbst hervorragend zeichnen und kennt sich auch aus mit den Waren, mit denen der Vater Handel trieb: mit Pigmenten aller Art, Röteln, Kohle, Ölen, Kaseinen, Schamotten, Ocker und Lapislazuli, aus dem ganz besonders wertvolle blaue Farbpigmente gewonnen werden.

Claire Singer verbindet ihre erfundene Geschichte mit dem Leben historischer Persönlichkeiten. So lernt Louise durch Zufall den zu seiner Zeit bereits namhaften flämischen Maler Rogier van der Weyden (1399 – 1464) kennen; sie träumt davon, Lehrling in seinem Atelier zu werden. Natürlich ist das unmöglich für ein Mädchen. Da van der Weyden sie aber bei ihrer Begegnung auf der Straße für einen Jungen gehalten hatte, wagt sie, als plötzlich ihre Mutter stirbt, die



Flucht aus dem Beginenhof und kann eine Anstellung bei dem berühmten Mann erreichen. Sie nennt sich fortan Louis, und niemand weiß um das Geheimnis des äußerst begabten vermeintlichen jungen Mannes.

Die Autorin beschreibt auf sehr anschauliche Weise, wie Zusammenleben und -arbeit in der Werkstatt des Stadtmalers von Brüssel funktionieren. Viele Auftragswerke werden geschaffen; die Gesellen, die auch in van der Weyden Haushalt wohnen, arbeiten höchst spezialisiert mit ihm zusammen. Der Meister hat fünf Gesellen: Gus ist der Mann fürs Grobe, er gestaltet hauptsächlich die Hintergründe. Jakob zaubert den wundervollsten Himmel. Matteo erstellt die Vorskizzen der Gemälde, er kennt sich aus mit Parallelen und Fluchtpunkten. Hans' Begabung sind Gesichter, er erweckt Figuren zum Leben; und Jup versteht sich besonders auf Faltenwürfe. Louise muss sich in diesem Gefüge nach und nach seinen Platz erobern, was ihm auf Grund seiner besonderen Kenntnisse und Begabungen nicht schwerfällt, zum Teil aber auch den Neid der anderen hervorruft. Besonders Jup missgönnt ihm die Gunst des Meisters. Er hasst Louis und macht ihm das Leben zur Hölle.

Als Rogier van der Weyden den Auftrag erhält, Philipp III. und seinen jugendlichen Neffen Raphael de Mercatel zu portraituren, kommt es für Louise zu einer schicksalhaften Begegnung: „Wir sehen uns an, nein, wir leuchten uns an. (...) Die ganze Szene scheint starr wie in Bernstein gegossen, für die Ewigkeit in die Bewegung einer Sekunde gebannt, auf jeden Fall in meinem Gedächtnis unauslöschlich.“ Sie verliebt sich heftig in Raphael. (Philip III. lebte von 1396 bis 1467 und wird auch „der Gute“ genannt, er war Herzog von Burgund, Graf von Flandern und führte noch weitere 15 Titel. Er gilt als bedeutender Kunstförderer seiner Zeit. Auch Raphaël de Mercatel (1437 – 1508) ist eine historische Gestalt, er trat als erwachsener Mann ins Kloster ein und war Abt der Sankt-Bavo-Abtei in Gent und Saint-Pierre d'Oudenburg.)

Im Laufe der Arbeiten an den Gemälden begegnen sich die jungen Leute immer öfter. Louise spürt auch eine Zuneigung von Seiten Raphaels, die allerdings verwirrend ist, hält er sie doch für Louis, einen Jungen. Aber wie kann sie ihm ihr Geheimnis offenbaren? Sie malt ein kleines Pergament, das in Bildern ihre Lebensgeschichte erzählt, es soll ihm alles erklären.

Darf Liebe keine Grenzen überwinden? Darf man sich nur in seinem kleinen, engen Radius bewegen, den Gott oder die Kirche für einen vorgesehen haben, als man auf die Welt kam? Warum nur ist mir dann die Gabe des Malens gegeben worden?

Die Geschichte, die einen dramatischen Verlauf, aber ein gutes Ende nimmt, ist insgesamt recht detailreich und informativ erzählt. Die Autorin hat gründlich recherchiert, man erfährt eine Menge über das Leben und Denken der Menschen in jener Zeit, die uns in vielem fremd, im grundsätzlich Zwischenmenschlichen jedoch auch sehr vertraut ist. Ein Roman, der auch für historisch interessierte Erwachsene mit Gewinn zu lesen ist.